

Namens. Es hat über 10 Meilen in der Länge, und 10 in der Breite. Es ist hoch und jäh, und sind auf selbigem viel Brunnen von lebendigen Quellen. Man sieht auf selbigem ganze große Gehölze von Nuss- und Feigenbäumen, und auf der Spize desselben wird nicht allein viele Gerste gebaut, sondern die Leute auf selbigem halten auch viel Vieh. Der Fluss Bugie geht an desselben unteren Theile weg, und die Einwohner auf selbigem gehören zu denen Völkern, die Azaques genannt werden, und zwar zu denen, so sich Christen im Gesichte und auf denen Händen machen. Sie sind tapfer, aber so wilder und roher Natur, daß sie einander um den geringsten Ursache willen umbringen. Das Gebürg ist so rauh, und so schwer zu ersteigen, daß niemand auf selbiges kommt, und sie beunruhigt. Daher sie ihr eigenes Oberhaupt haben, das sie aus ihrem Mittel erwählen. Es giebt auch unter diesen barbarischen Völkern vorzüliche Schützen, die mit dem Feuergewehr sehr wohl umzugehen wissen. Ob sie gleich, weil das Land zu felsig ist, nicht viel Pferde ziehen; so sind doch diejenigen, so man hier antrifft, sehr gut. Diese Völker leben mit denen von Aoz und mit denen übrigen Azaques, welche nach Art der Araber herum schwätzen, immer im Streit. Sie führen auch Krieg mit denen Türken, und stehen in solcher Verfassung, daß sie sich vor nichts fürchten dürfen, shtemal sie viel bewehrtes Volk haben, und die Zugänge auf das Gebürg sehr beschwerlich sind, doch man nicht so leicht auf selbiges kommen kann. Als die Stadt Bugie noch denen Christen gehörte, wurden sie zuweilen von der Besatzung überfallen. Doch blieb sie nur in der Ebene herum, und kam nicht weiter, als bis an den ersten Abfall des Gebürges, wo es erst recht ansetzt, und plünderte einige Dörfer aus. Und dieses gienz gewöhnlich in solcher Geschwindigkeit zu, daß selbige schon wieder nach Bugie zurück war, ehe und bevor die Leute oben auf dem Gebürg, die in weniger als 4 Stunden Zeit 5000 Mann streithabes Volk auf die Beine zu bringen vermögend waren, von ihrem Unternehmen Nachricht haben konnten. Marmol T. II., L. V., c. 56. Martiniere Dict.

Beni-Jus, ein Gebürg in Africa, in der Provinz Erris, im Königreiche Fez, und ohngefähr 12 Meilen lang, und 8 breit. Davity Part. II, p. 139. Martiniere Dict.

Beni-Benane, ein kleiner Bezirk im grössten Lande, dessen Name so viel, als das Quartier der Araber bedeutet, wie es auch in der That fast ganz mit ihnen angefallen ist. Es liegt jenseit dem Jordan, allwo vormals der Stamm Gad, und nachgehends Juraa war. P. Michael Tissu Rel. du Voyage de la Terre Sainte.

Beni-Mansor, ein Gebürg in Africa, in der Provinz Erris, im Königreiche Fez. Es liegt dem Gebürg Oriaan gegen Morgen, und erstreckt sich bey 5 Meilen längst der Küste hin, ist aber nicht über 2 breit. Es giebt auf selbigem dicke Büsche und viel schöne Quellen. Die Leute, so es bewohnen, sind slauisch und leicht auf den Füßen, aber ein armeliges Volk, und bereichert ihre Nahrung in nichts, als in ein wenig Gerste, etwas Fischen und Früchten. Sie bekommen auch etwas Wein aus einigen Weindärfern, die sie auf denen Hügeln herum angelese, und einige Ziegen. Sie haben all' Menschen einen Markt, auf welchem 1. vier Charras-

verkauft werden. Sie können 3000 Mann streithabes Volk aufbringen, und ihre Waffen und Wurfspeile, Dolche und Schleudern. Sie und zwar auch einiger Feuerröhre und Armbrüste haben gesprochen, wissen aber schlecht damit umzugehen. Marmol T. II., L. IV, c. 73. Martiniere Dict.

Beni-Mansor, ein anderes Gebürg, das in eben dieser Provinz südwärts des Berges Bo eye liegt, und von Osten gegen Westen 3 Meilen lang, und etwas über 1 Meile breit ist. Auf diesem Gebürg wird wenig Getreide, aber viel Wein gebackt. Die Einwohner desselben sind beherrschte und starke, aber träge und faule Leute; so, daß sie alle Tage nur mit Sausen zutringen. Sie sind so grausam, und der Eifersucht so ergeben, daß sie einander oft ihrer Weiber halten umbringen; selbige aber sind immer um ihr Vieh, und dagegen denech zur Liebe, wie ihre Männer zum Trinke geneigt. Daher die Einwohner zu Fez Gelegenheit genommen haben, zu sagen, wenn sie zu verstehen geben wollen, daß eine Frau nicht feusch ist: Sie ist wie die auf dem Gebürg Beni-Mansor, welche so lange spinnen, als die Männer sausen. Die Misspersonen haben sich ihres Hochmuths wegen bey denen benachbarten Völkern in Furcht gesetzt, und können erwann 3000 Mann ins Feld stellen; streiten aber zu Fusse. Marmol T. II., L. IV, c. 76. Martiniere Dict.

Beni-Mesilda, ein großes Gebürg in Africa, in der Provinz Erris, im Königreiche Fez. Es liegt ohneweil dem Gebürg Beni-Zantan, und dem Flusse Ergul, und hat allenthalben ganze große Gegenden mit lauter Olbäumen besetzt, welche viel Öl geben. Der vornehmste Handel derer Einwohner besteht in Seife, die sie nach Fez und andernwärts verkaufen. Sie haben beständig Krieg mit denen Arabern, die auf dem Lande Saberum schwärzen, und sind verträglich, über 1000 Mann ins Feld zu stellen, vorunter einige Schützen mit Feuerrohren und Armbüsten sind. Vor diesem lehrte man allhier öffentlich die schwarze Kunz, und sowohl die Chimaister, als die Schuler, pflegten ihre Zauberden darzu zu gebrauchen, die Beniwe, und die Landschule der Völker, die um sie her wohneten, zu verbreben; der Cherif Mahomed aber lies diese Wissenschaft verlieren, und legte derselben stärkere Auflagen auf, die vorher gar geringe waren; und zwar darum, weil die Einwohner die bejagten Kürmesser und Schüler unterhielten. So bald sich allhier eine christliche Flotte blicken läßt, flüchten die Araber sowohl, als einige Berberes, von den Gebürgen nach Fez. Sie trinken alle Wein, und auch so gar ihre Lehrer selbst, die ihn doch verbieten; daraus ist, daß sie sich zuweilen einen guten Rauch trinken. Marmol T. II., L. IV, c. 94. Martiniere Dict.

Benimirinen, Geschlecht, s. Merinen, im XX B. p. 106.

Beningha, eine von den ältesten adelichen Familien in Ost-Ungland, so ansässig den Zunamen Allena führte. Kolpinath Allena, Hauptling zu Osterhausen und Hinten, wurde auf dem heimlichen Gemache erschlagen, von einem, dessen Bruder der Mörder vorher ermordet hatte. Er hinterließ unsterbliche Söhne, unter welchen Alenus Allena, der seiner Frauen Bruder, ein von Waldern, sich zu See hungern müssen; Imel Allena aber, nachdem er sich mit Beningha angigen Lebtee und Erdem